

Variantenfahrer überlebt Schneebrettabgang dank Lawinenairbag

BLUDENZ/LANDECK (APA). Einem Lawinenairbag dürfte ein Variantenfahrer aus Nordtirol den glimpflichen Ausgang Lawinenunglücks in Klösterle in Vorarlberg verdanken. Der 40-Jährige aus dem Bezirk Landeck wurde nach Angaben der Po-

lizei am Samstag am Valfagehrjoch von einem Schneebrett rund 70 Meter weit mitgerissen, aber nicht verschüttet. Der Mann wurde vom Rettungshubschrauber mit einer Schnittverletzung am rechten Oberschenkel ins Krankenhaus geflogen.



840 000 481

ist die kostenlose grüne Nummer, mit der die Caritas-Telefonseelsorge aus dem ganzen Land erreicht werden kann. Besonders zu Weihnachten nehmen die Anrufe erfahrungsgemäß zu.



Naturparkhäuser öffnen ihre Tore

BOZEN. Am 27. Dezember starten die vier Naturparkhäuser in die Wintersaison. Bis Ende März ist die Fotoausstellung „Wasserlebensräume in den Naturparks Südtirols“ im Naturparkhaus Rieserferner-Ahrn in Sand in Taufers zu sehen. Das Naturparkhaus Puez-Geisler in St. Magdalena in Villnöß zeigt bis 12. Jänner handgefertigte Krippen. Der „Alpenkönig Steinbock“ steht dagegen im Naturparkhaus Drei Zinnen in Toblach im Mittelpunkt; die Sonderausstellung ist bis 30. März zu sehen. Rund 70 Bilder der Künstlerin Simonetta Varchetta können bis 30. März im Naturparkhaus Fanes-Sennes-Prags in St. Vigil in Enneberg bewundert werden; die Künstlerin hat sich auf das Malen von Flora und Fauna spezialisiert.

„Endlich Briefwahl möglich machen“

BOZEN. Im neuen Wahlgesetz sollte die Briefwahl möglich gemacht werden, fordert der Vorstand der „Südtiroler in der Welt.“ Damit könnten „Heimatterne“ bei Landtagswahlen ihre Stimme abgeben ohne eigens nach Südtirol zu reisen. „Leider mussten wir feststellen, dass dieses Anliegen von politischen Kräften im Landtag nicht unterstützt wird“, kritisiert Erich Achmüller, Vorsitzender der „Südtiroler in der Welt.“ Der Vorstand fordert die Landtagsabgeordneten in einem Brief auf, diese Form der Stimmabgabe zu ermöglichen.

„Wie lange zahlt Südtirol für andere?“



BOZEN. Einen Überschuss von 207,5 Millionen Euro weist die Rentenkassa im Jahr 2011 in Südtirol aus. Im vergangenen Jahr wurden in Südtirol 1,5 Milliarden Euro an Rentenbeiträgen ein-, aber „nur“ 1,3 Milliarden Euro ausbezahlt; insgesamt erhielten im Vorjahr 106.254 Südtiroler eine Rente, im gleichen Zeitraum flossen die Überweisungen für 220.354 Personen in den entsprechenden Fond. Diese Zahl legt Pius Leitner (Freiheitliche) nach einer Anfrage im Landtag vor. „Es überrascht schon, dass die Landesregierung in Sachen Südtiroler Landesversicherungsanstalt keinen Bedarf sieht“, stellt Leitner dazu fest: „Die Frage muss erlaubt sein, wie lange man den Südtirolern noch zumuten will, für andere zu zahlen.“

Von Salzburg über Tirol in alle Welt

GESCHICHTE: Autor Martin Reiter hält den Tiroler Beitrag an „Stille Nacht“ in Buchform fest

INNSBRUCK (bl). Das Weihnachtslied „Stille Nacht“ gehört zum unverzichtbaren Kulturschatz der Welt. Der Text stammt von Josef Mohr (1792-1848), die Melodie von Franz Xaver Gruber (1767-1863). Die Schöpfer des nunmehr unvergänglichen Liedes konnten wohl nicht ahnen, dass ihr eigentlich aus einer Notlage heraus entstandenes Werk dereinst diese grenzenlose Popularität erlangen würde.

Großen Anteil daran hatten die Zillertaler. Martin Reiter hat in seinem Buch „Stille Nacht! Heil'ge Nacht! - Von Salzburg ins Zillertal, vom Zillertal in alle Welt“ (Verlag Edition Tirol) die Geschichte des berühmten Liedes reich bebildert dargestellt.

Da die Orgel in der Oberndorfer Pfarrkirche um die Weihnachtszeit des Jahres 1818 defekt wurde, musste die übliche festliche Musik mit größerer Besetzung entfallen. Der Hilfspriester Josef Mohr hatte darum den mit ihm befreundeten Organisten und Schullehrer Franz Xaver Gruber einen sechsstrophigen Liedtext mit der Bitte übergeben, er möge dazu eine passende Musik für Tenor, Bass, gemischten

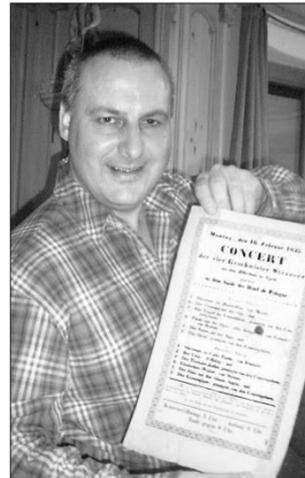


Vom Tiroler Oberndorf in die ganze Welt: Die Geschichte des berühmtesten Weihnachtsliedes in einem Buch.

Chor und Gitarrebegleitung verfassen. Die Gitarre musste gewissermaßen die schadhafte Orgel ersetzen. Nachdem das neue Lied bei der Weihnachtsmesse in der Oberndorfer Pfarrkirche in wahrhaft authentischer Interpretation erstmals erklingen war, war die Aufnahme in der Pfarrgemeinde offenbar nicht von nachhaltiger Wirkung.

Der aus Kapfing bei Fügen im Zillertal stammende Orgelbauer Karl Mauracher (1789-1844) wurde eingeladen, das nicht

mehr spielbare Werk in Oberndorf zu begutachten. Er kam im Lauf des Jahres 1818 seinem Auftrag nach und stellte fest, dass eine Reparatur zu aufwendig und ein Neubau sinnvoll wäre. Wohl im Verlauf dieser Arbeiten muss Mauracher auf „Stille Nacht“ aufmerksam geworden sein. Jedenfalls hat er mit sicherem Instinkt die außergewöhnliche Qualität dieses Liedes erkannt und es mit in das Zillertal gebracht, wo es offenkundig bald ungemein beliebt wurde.



Martin Reiter besitzt das bisher einzig bekannte Konzertplakat der Geschwister Strasser von 1832.

Die Zillertaler sind ein bekannt geschäftstüchtiger Menschenschlag. Vor allem im Verlauf des 19. Jahrhunderts zogen viele Familien als Warenhändler durch die Lande und kamen bis in entfernte Gegenden. Eine davon war die Familie Strasser aus Laimach im Zillertal. In hübsche Tracht gekleidet, sangen sie vor ihrer Verkaufsbude Tiroler Lieder. So war es wohl auch, als die Strasser Familie zum Weihnachtsmarkt nach Leipzig gekommen war und ihren Ver-

kaufstand im Durchgang vom Barfußgässchen zum Salzgässchen aufgestellt hatte. Eines ihrer dargebotenen Lieder erweckte besonderes Erstaunen: „Stille Nacht“. Unter den vielen Zuhörern, die sich um die Zillertaler Sänger drängten, war auch Franz Altscher, Organist und Kantor der katholischen Gemeinde in Leipzig. Tief bewegt vom Vortrag der schlichten Weise, bat er die Geschwister Strasser, sie möchten doch dieses Lied bei der Weihnachtsmesse singen. So erklang Stille Nacht in der königlich-sächsischen Hofkapelle der Pleißenburg, wo die katholischen Gottesdienste stattfanden, in seiner ursprünglichen Intention erstmals in Deutschland.

In Fügen hatte sich 1839 eine neue Sängergemeinschaft zusammengeschlossen. Der erst achtzehnjährige Ludwig Rainer gründete das Rainer-Quartett. Noch im Gründungsjahr wagte die neuformierte Gesangsgruppe eine Reise nach Amerika. Am Weihnachtsabend 1839 erklang so Stille Nacht zum ersten Mal öffentlich in der Neuen Welt.

Auf all ihren weiten Reisen haben die Rainer „Stille Nacht“ verbreitet und so wesentlich dazu beigetragen, dass dieses innige Lied uns allen heute geschenkt ist. Das gut lesbare Buch hat 224 Seiten.

Chor der kaiserlichen Engel erwacht

INNSBRUCK: In der Kaiserlichen Hofburg werden in der Weihnachtszeit fürstliche Erzengel und spitzbübische Putti lebendig

VON HELMUTH OEHLER

INNSBRUCK. Das Fest der Geburt Christi ist stark mit Engeln verbunden: Sie verkünden den Hirten die Geburt des Gottessohnes in der Armut eines Stalles. Aber auch im imperialen Ambiente der Kaiserlichen Hofburg in Innsbruck können zahlreiche Himmelsboten entdeckt werden. Es ist daher reizvoll, in diesen Tagen durch die fürstlichen Räume zu flanieren und dort nach himmlischen Dienern und Helfern Ausschau zu halten.

Übermütige Engelsbuben

„Weihnachtlich glänzt“ es in der Hofburgkapelle, wenn dort der „Chor der Engel erwacht“: Angeführt und dirigiert vom Erzengel Michael, der mit mächtigen Flügeln ausgestattet das Böse bekämpft. Das Gemälde schuf der 1706 in Cavalese geborene Franz Sebald Unterberger. „Hört nur,

wie lieblich es schallt!“. Auf einem von Johann Georg Grasmair (geb. 1691 in Brixen) kreierten Altargemälde stützt ein spitzbübischer Putto die Wolke, während andere Kinderengel amüsiert nach unten auf die Welt blicken.

Engel trauern mit Maria Theresia

Allerdings sind im kleinen Sakralraum nicht alle Engel vergnügt: Am Altar wenden sich zwei Putti aus Alabaster dem vom Kreuz abgenommenen Gottessohn zu, bringen so „Kummer und Harm“ Maria Theresias zum Ausdruck, die sich genau an dieser Stelle für immer von ihrem geliebten Gemahl trennen musste. Die Pietägruppe (1766) aus Alabaster ist ein Werk von Antonio Giuseppe Sartori.

Aktive Himmelsboten

Im Gardesaal sind auf einem



Himmlische Spitzbuben im „ewig trauernden“ Ambiente der Hofburgkapelle in Innsbruck. – Johann Georg Grasmair, Tempelgang Mariens (Detail), 1733. BHÖ/Neubauer, Bunge.

Gemälde zwei Putti mit einer wahrhaft imperialen Tätigkeit beschäftigt: Sie krönen dort Maria Theresias geschätzten Schwiegervater. „Sorge des Lebens ver-

hallt“: Drei im Kindesalter verstorbene Töchter der „Mutter Österreichs“ sitzen im Riesensaal auf einer gemalten Wolkenbank: Verklärt zu Engeln in weißen Ge-

wändern, jedoch ohne Flügel, sind sie mit Blumen beschäftigt: Das Gemälde gewährte der Mutter den Blick ins himmlische Paradies zu ihren vorausgegangenen Kindern, milderte vielleicht etwas ihren Schmerz.

Engel bei profanen Leucht-Arbeiten

Aus Bronze gegossene, vergoldete Kinderengel (1858) kommen ausgesprochen leichtfüßig daher, obwohl sie brennende Kerzen tragen. Diese leuchten in jenen Räumen der Hofburg, die für einen am Heiligen Abend im Jahr 1837 geborenen „Münchner Weihnachtsengel“ bestimmt waren: Kaiserin Elisabeth.

Bei geführten Augenspaziergängen in der Weihnachtszeit werden die imperialen Engel – mit und ohne Flügel – in der Innsbrucker Hofburg vorgestellt. Information zu den Terminen: www.hofburg-innsbruck.at

Trost und Hilfe an Weihnachten

CARITAS: Telefonseelsorge ist an Festtagen und zum Jahreswechsel wieder rund um die Uhr besetzt

BOZEN. Zu Weihnachten und Neujahr ist die Telefonseelsorge der Caritas wieder rund um die Uhr besetzt. Unter der Grünen Nummer 840 000 481 stehen ausgebildete Ehrenamtliche allen jenen Menschen für ein Gespräch zur Verfügung, die sich in diesen Tagen einsam, enttäuscht, traurig oder nirgendwo zugehörig fühlen.

Über 8500 Anrufe sind seit Jahresbeginn in der Telefonseelsorge eingegangen. „Zu Weihnachten steigt die Zahl erfah-

rungsgemäß noch weiter an“, weiß die Leiterin des Caritas-Dienstes, Silvia Moser. Gerade in diesen Tagen würden Einsamkeit, Trauer oder auch Konflikte in der Familie viel stärker wahrgenommen.

„Zu jeder Tages- und Nachtzeit einfach anrufen“

„Wenn Sie sich unverstanden, niedergeschlagen, überfordert oder einsam fühlen, rufen Sie uns an“, ermutigt Moser zum Te-

lefonieren: „Sie können das ohne Scheu zu jeder Tages- oder Nachtzeit tun; einfach dann, wenn es gut täte, mit jemandem zu reden.“

Am Telefon sitzen einfühlsame und verschwiegene Ehrenamtliche, die sich durch Aus- und Weiterbildung fundiert auf ihre Aufgabe vorbereitet haben. Ihre aufmerksame Begleitung durch aktives Zuhören und Gespräch kann helfen, die Mauer der Einsamkeit zu durchbrechen und mehr Klarheit, Entlastung

und vielleicht auch Trost zu erfahren. „Wir möchten Weihnachten als Beziehungsangebot für Menschen verstehen, die es schwer haben“, fasst Moser zusammen: „Der erste Schritt, nämlich der Griff zum Hörer, liegt an Ihnen. Wir sind da – eben genau dann, wenn Ihnen nicht nach Feiern zumute ist.“

■ Die kostenlose Grüne Nummer der Telefonseelsorge 840 000 481 ist ohne Vorwahl aus ganz Südtirol rund um die Uhr erreichbar.



Bei der Telefonseelsorge stehen Menschen für ein Gespräch zur Verfügung. wib